

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 2. Advent, 8.12.2019: Lukas 21,25-33

Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an:

wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist.

So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht.

Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick. Denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen.

Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.

Er lehrte des Tags im Tempel; des Nachts aber ging er hinaus und blieb an dem Berg, den man den Ölberg nennt.

Und alles Volk machte sich früh auf zu ihm, ihn im Tempel zu hören.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Alle Jahre wieder – stolpere ich über diesen verflixten 2. Advent. Allerorten mischt sich die Vorfreude auf das Fest mit dem unvermeidlichen Stress der Vorbereitungen. Ein Drittel der Türen des Adventskalenders sind schon geöffnet, Weihnachten liegt in der Luft. Und da kommt uns Lukas in die Quere und nimmt uns mit nach Jerusalem, in die Woche vor Jesu Kreuzigung.

In der schon kräftigen Frühlingssonne sehen wir mit Jesus und seinen Schülern die Schönheit des größten Heiligtums der antiken Welt, des Jerusalemer Tempels, wie es da vor uns in wunderbarem Glanz erstrahlt. Und während wir mit dem Duft von frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen in der Nase noch versuchen, uns die prächtigen Steine und die in der Sonne glänzenden Weihgaben vorzustellen, hören wir: „Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben.“ - Es ist schwer, das alles zusammen zu kriegen, - und eigentlich frage ich mich auch jedes Jahr wieder, wozu dieser Looping des 2. Advent eigentlich nötig ist. Die Endzeit haben wir ja gerade hinter uns, Weltuntergang und Jüngstes Gericht sind abgehakt,

- jetzt soll doch endlich Weihnacht werden. Doch jetzt sind wir plötzlich wieder mitten drin, - und daran ist nicht Greta schuld!

Doch damit nicht genug der Merkwürdigkeiten. Denn kosmische Katastrophenszenarien treffen auf ein hoffnungsfrohes, die Lebensgeister anregendes Bild: Auf der **einen** Seite: „Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.“

Auf der anderen Seite ein Gleichnis, das ganz anders getönt ist, ein Gleichnis vom Frühlingserwachen: „Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“ Ich glaube, es gibt nur wenige Bilder, die uns so anrühren und die so viel Hoffnung verbreiten, wie die aufgehenden Knospen, die in jedem Frühling die Welt verzaubern. Man sieht das neu erwachende Leben, kann es fühlen, riechen, schmecken. Frisches Grün vertreibt das

kalte Grau, aus scheinbar totem Holz sprießt Leben in Hülle und Fülle. - Wie passt *dieses* Bild mit dem von den wankenden Himmelskräften zusammen? Gar nicht, - und das soll es auch gar nicht! Luther schreibt dazu: „Das sind lauter Trostworte. Jesus gibt nicht ein Gleichnis von Herbst und Winter, wo alle Bäume kahl werden und betrübte Zeit angeht, sondern vom Lenz und Sommer, wo eine fröhliche, lustige Zeit ist und alle Kreaturen aufgehen und fröhlich sind. Damit lehrt er uns ja klar genug, dass wir uns des jüngsten Tages mit solcher Lust und Begierde versehen und trösten sollen, wie sich alle Kreatur auf Lenz und Sommer freut.“

Und während die einen unter dem Motto „duck and cover“¹ (duck dich und bedecke dich/zieh den Kopf ein) die vermeintlich lebensrettenden Verhaltensweisen für den Katastrophenfall trainieren, - rät Jesus uns: „Wenn dieses alles anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Also nicht wegducken und den Kopf einziehen, sondern dem kommenden Herrn freudig und voller Erwartung entgegensehen. Die Erlösung ist so nah, dass sie geradezu schon gegenwärtig ist.

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=zMnKNHNfzxE>

Bis heute befeuert diese Botschaft unsere Sehnsucht: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?“ Insofern macht dieser verflixte 2. Advent, dieser Störfall der Vorweihnachtsseligkeit ja vielleicht doch Sinn. Weil er uns daran erinnert, dass wir nicht nur auf Weihnachten zugehen, - sondern es gibt noch etwas *nach* Weihnachten, etwas Größeres, Schöneres: „Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal | zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.“

Nun müssen wir aber noch mal einen Schritt zurückgehen: „Es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir“, hatte Jesus kurz zuvor gesagt.² Und unmittelbar vor unseren Versen: „Wenn ihr sehen werdet, dass Jerusalem von einem Heer belagert wird, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist. Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind.“³ Auch deren Macht wird also irgendwann ein Ende haben.

² Lukas 19,43f

³ Lukas 21,20+24

Und die, die damals unter der römischen Herrschaft gebeugten Hauptes ein Leben in Angst führen mussten, dürfen sich aufrichten, frei atmen, befreit singen. Weil mit dem Kommen des Menschensohnes eine neue Zeit anbricht.

Als Lukas sein Evangelium schrieb, war Jerusalem schon längst zerstört. Der Tempel eine Ruine, die Stadt völlig verwüstet, - doch das Reich Gottes war noch nicht angebrochen in Kraft und Herrlichkeit. Und die Worte Jesu: „Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht“ hatten sich nicht erfüllt, nicht so jedenfalls, wie man es erwarten würde. Eine ganze Generation war allmählich abgetreten, eine neue nachgewachsen. Und es galt, was bis heute gilt: „Wir warten dein, o Gottes Sohn...“

Das war ein Problem. Denn es lief nicht so wie gedacht und es geschah nicht das, was angekündigt war. Woran sollte man sich nun halten?

Zwei Antworten lesen wir in unserem Abschnitt. Die erste: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Lukas hat sich dem Problem der „Verzögerung“ so gestellt, dass er fröhlich und voller Zu-

versicht daran gegangen ist, nach der Geschichte Jesu auch die Geschichte vom Werden und Wachsen der Kirche zu erzählen. Vielleicht so: Wenn nun schon das Kommen des Menschensohns nicht so schnell eingetroffen ist, wie erwartet, - so gelten doch seine Worte weiter. Die sind nicht außer Kraft gesetzt. Was ginge alles verloren, wenn man für die Welt nur noch das erwartete, was sie selbst zu bieten hat? Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte vergehen nicht.

Und wenn es denn schon so ist, dann lasst uns die Zeit nicht tatenlos vergeuden. „Hütet euch, dass eure Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Saufen und mit täglichen Sorgen - und dieser Tag nicht plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick. Denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen. Wachtet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.“

Bis dahin aber gilt: „So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von

Jerusalem an seid ihr dafür Zeugen.“⁴ Für Lukas war das die logische Konsequenz der Verzögerung des Kommens: Daran zu erinnern: Wir haben einen Auftrag. Wir haben etwas zu tun: Es muss gepredigt werden Buße zur Vergebung der Sünden, - unter allen Völkern. Denn der Tag wird kommen. Und dann wird für uns Freude ohne Ende sein. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.